

Mit zwölf Stelen die Schänner Schätze neu entdecken

Der Schänner Museumsweg, der historisch interessante Stätten miteinander verbindet, ist eröffnet. Wer sich auf Entdeckungsreise begibt, erfährt nicht nur Wissenswertes, er wird auch mit grossen Fragen konfrontiert.



Feierliche Eröffnung: Gestalter Simon Schoch (rechts) erklärt das Konzept des Museumsweges – Kernelement sind zwölf Informations-Stelen (Bild rechts).



Bilder Barbara Schirmer

von Barbara Schirmer

Ganz bewusst ist für die Eröffnung des Museumsweges am letzten Samstag der Platz rund um den Gallusturm gewählt worden. «Denn der Gallusturm zählt zu den historisch wertvollsten Zeugnissen von Schänis», erklärte Gemeindepräsident Herbert Küng in seiner Ansprache zum Festakt. Der Museumsweg sei von Anfang an ein Bestandteil des neu erarbeiteten Museumskonzepts gewesen. Mit dem Museumsweg soll das Erleben der Schänner Geschichte in die freie Natur verlegt werden. An jene Orte, wo historische Gebäude oder Denkmäler stehen, die Zeugnis ablegen, Geschichte somit unmittelbar erlebbar machen.

Stelen mit vielfältigen Informationen

Es erstaunt daher nicht, dass auch beim Gallusturm eine Informationsstelen platziert ist. Wer sich die Zeit nimmt, diese Stelen genauer anzuschauen,

wird einiges über den geschichtlichen Hintergrund des Standorts erfahren. Ein kurzer Text fasst das Wichtigste in Kürze zusammen. Mehr Wissenswertes gibt es mittels QR-Code. Wer diesen mit seinem Mobiltelefon scannt, gelangt direkt auf die Homepage des Museums Schänis. Ebenfalls auf den Stelen aufgeführt, ist die Distanz zu den nächsten Objekten. So können Spaziergänger, Wanderer oder Velofahrer abschätzen, in welchem Zeitraum die nächste Besonderheit anzutreffen ist.

Simon Schoch von der Agentur Fritz, die bei der Umsetzung des Museumsweges massgeblich beteiligt war, erklärte in seiner Ansprache: «Die einzelnen Stationen sind so schön gelegen, dass sie auch einladen die Umgebung und die Natur zu geniessen, durchzuatmen, sich auf eine Bank zu setzen und zu sinnieren.» Aus diesem Grund sei auf jeder Stele zusätzlich ein Denkanstoss platziert. Dabei werden die Besucher aufgefordert, für einmal das Mobiltelefon wegzulegen und einen kurzen Moment in-

nezuhalten. «Was zählt wirklich in meinem Leben?», wird etwa beim Gallusturm gefragt.

Von Maseltrangen bis zum Biberlichopf

Der Museumsweg beginnt in Maseltrangen und endet beim Biberlichopf in Ziegelbrücke. Insgesamt zwölf Stationen machen halt vor Kirchen und Kapellen, aber auch vor historisch bedeutenden Häusern, dem General-Hotze-Denkmal und vor der Burgruine Niederwindegg. Der Ortsverwaltungsratspräsident von Schänis, Roger

Büsser, nutzte die Gelegenheit, die Anwesenden über den Stand der Sanierungspläne der alten Mauern zu informieren. Bereits heute sei ein Fussweg erstellt und Sitzbänke errichtet, die Mauer ausgeholt und vom Bewuchs befreit worden. Das historische Gelände somit für Kulturliebhaber freigelegt. Die Burgruine stehe unter kantonalem Denkmalschutz. Nun gelte es für die Bürger, die Kosten für die geplante Sanierung abzusegnen, damit auch die Nachkommen diesen schönen Platz besuchen können.

Die Eröffnungsfeier wurde musikalisch umrahmt von der Schännerband Frederik Mannli Trio. Für das kulinarische Wohl sorgte der einheimische Bürinnäapéro. Es schien, als sei sogar der gute alte Petrus erfreut über das neue Leben beim Gallusturm und all den historischen Bauwerken und Denkmälern von Schänis. Er beschenkte die Schänner Kulturliebhaber mit herrlichem Frühlingwetter, das einlud, den Museumsweg bereits unmittelbar nach der Eröffnung zu Fuss oder per Velo zu erkunden.

«Die Stationen sind so schön gelegen, dass sie einladen zum Geniessen und Sinnieren.»

Simon Schoch
Gestalter, Agentur Fritz

Musikschule Gommiswald kennenlernen

Diesen Mittwoch, 27. März, lädt die Musikschule Gommiswald zu ihrem Frühlingskonzert ein. In Einzel- und Gruppenvorträgen wird auf allen angebotenen Instrumenten musiziert, so dass das ganze Spektrum der Musikschule hör- und sichtbar erlebt werden kann. Das Konzert ist bei freiem Eintritt öffentlich und beginnt um 18.30 Uhr im Gemeindesaal Gommiswald. Musikschüler und ihre Lehrpersonen freuen sich, ihr Können vor einem interessierten Publikum zu präsentieren.

Am Samstag, 30. März, stellt die Musikschule Gommiswald ihr Unterrichtsangebot vor. Kinder und Eltern können sich über die verschiedenen Instrumente informieren und sich von den Musiklehrpersonen fachkundig beraten lassen. Natürlich können die zukünftigen Musikschüler bereits auch erste Blas-, Zupf- und Streichversuche machen, damit sie sich dann für das richtige Instrument entscheiden können. Der Anlass beginnt mit einer kurzen Eröffnung um 10 Uhr in der Aula des Primariums Gommiswald, die Präsentationen der Instrumente in verschiedenen Räumen dauern bis 12 Uhr.

In der Woche vom 1. bis 5. April stehen die Türen der Musikschule für Besucher offen. Interessierte Kinder und Eltern können als Zuschauer Musiklektionen anderer Musikschüler besuchen, die gemäss Stundenplan stattfinden. Über Zeit und Ort findet man Informationen auf www.gommiswald.ch. Anmeldungen für Musikunterricht sind bis am 30. April möglich. (eing)

Rinder- und Melkschau in Benken

Kommenden Samstag, 30. März, findet in der Rietsporthalle Benken die Regionale Rinder- und Erstmelkschau See und Gaster statt. Spannende Wettbewerbe warten auf die Besucher. Darunter ein Vereins-Cup, die Wahl der Miss Genetik, aber auch ein Schöneuter- und ein Tochter-Mutterwettbewerb. Der Höhepunkt ist die Wahl des Rinderchampions und des Erstmelkchampions. Am Abend ab 20 Uhr spielt das Duo TweralpSpitz. Besucher sind herzlich willkommen. (eing)

Graugänse überwintern gerne am Obersee

Graugänse sind inzwischen keine seltenen Gäste mehr am Obersee. Unter die beachtliche Schar mischte sich in diesem Winter allerdings auch eine seltene Saatgans aus dem hohen Norden oder Sibirien.

von Kurt Anderegg

Hatten vor wenigen Jahrzehnten Graugänse am Zürichsee noch Seltenheitswert, so sind sie inzwischen Wintergäste in beträchtlicher Zahl. Sie brüten zudem auch regelmässig, und zwar früh im Jahr. Mitte März haben sie bereits ihre Brutreviere bezogen. Bevorzugtes Brutgebiet ist die Bucht von Wurmsbach, Paare lassen sich aber auch im Frauenwinkel, im Raum Lachen-Nuolen und am oberen See-Ende nieder. Auch das Kaltbrunnerriet wird besiedelt.

Teils sogar aus ÖV sichtbar

Gänsescharen lassen sich zuweilen aus öffentlichen Verkehrsmitteln beobachten, im Spätsommer vom Kursschiff aus, im Winterhalbjahr aus dem Zug bei Wurmsbach und Pfäffikon. Ihre Nahrung suchen sie nämlich nicht nur



Gut versteckt: Die seltene Saatgans sitzt inmitten der etwas grösseren Graugänse im bereits grünen Gras östlich des Wagnerbachs bei Wurmsbach.

Bild Kurt Anderegg

entlang des Seeufers, sondern auch auf Wiesen. Waren es bis Ende Oktober um die hundert Vögel, so zählte man von November bis Januar regelmässig bis zu 180, am 4. und 9. Dezember gar bis zu 228 Gänse, ein neuer Rekordwert. Auffallend darunter ein Gänsepaar – stets zusammen haltend – aus Tschechien mit roten Halsbändern und den Nummern 68 und 76, sowie zwei bis drei ganz helle Exemplare mit einem Farbstoffmangel.

Aggressive Fremdlinge

Besonderheit war allerdings eine Saatgans aus dem hohen Norden des Kontinents oder aus Sibirien, die sich im Trupp offensichtlich wohlfühlte. Eher an dessen Rand zu finden oder dann ganz allein ist ein Paar Nilgänse sowie für kürzere Zeit ein Rostganspaar. Dies sind allerdings Fremdlinge. Bei der Nil-

Anfang Dezember zählte man 228 Gänse – ein neuer Rekordwert.

gans weist der Name auf afrikanische Herkunft hin, die Rostgans hat ihre Heimat im Fernen Osten. Es sind Nachkommen von als Ziervögel gehaltenen Tieren, die sich auch bei uns fortpflanzen. Da sie sich dabei gegen andere Wasservögel aggressiv verhalten, sind sie nicht sonderlich beliebt.

Der Grossteil der Graugänse ist inzwischen abgezogen. In wenigen Wochen werden die ersten der verbliebenen und bei uns brütenden Paare ihren Nachwuchs über den See führen.